

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung.)

1850.

XXXIV.

29. April.

„Die Welt,“ sprach Zeit; „die Welt kommt immer weiter;
Zu Lustkammellen jetzt verflächt man; was
Einst nur ein Klumpen war; und unter Glas
Die Ananas verdrängt jetzt Küchenkräuter.“ —
„Das sagst du; Zeit? der doch die Römer las,“
Rief Mar; „und weiß, daß jetzt in Kabinetten
Antiken alte Kraft und Kunst vertreten;
Und daß jetzt Gras wächst, wo einst Cicero
Pro rostris sprach; und Motten jeko nagen
An seinen Neben für das Volk.“ — „So, so,“
Versetzte Zeit; — „das eben wollt' ich sagen.“

Aus der Kunstwelt. Hr. Eduard Schubaur,
„Bildner der menschlichen Gestalt,
Meister der Tanzkunst nach der Schule zu
Paris, vormals erster Tänzer des königl. Bal-
lets zu München,“ wie er sich unterzeichnet; em-
pfehle sich in einer Nürnberger Zeitung als Tanz-
lehrer durch eine Anzeige, in welcher er unter
Anderm sagt: „Das Lehramt des Bildners der
menschlichen Gestalt ist pathologisch = ästhetisch.
1.) hat derselbe alle die aus Verwahrlosung dem
Bau des menschlichen Körpers erwachsene Ent-
stellungen und Nachtheile zu beseitigen; hat die
aus ihren natürlichen Tugen gewaltsam gerückten
Theile desselben mit eigener anatomischer
Behandlung an ihre angewiesenen Stellen wie-
der zu setzen, d. i. durch eben diese seltene Kunst
dort zu nehmen, wo zu viel, und dahin zu
gestalten, wo zu wenig, um durch die Wie-
derherstellung des verlorenen Ebenmaaßes von der
Hemmung des Blutumlaufes, des Athems und
anderer Ursachen des Mißbehagens und der viel-
artigsten Krankheiten, zu befreien. Hat sodann
2.) durch eine einsichtsvolle theoretisch = praktische
Ausbildung und Veredelung der ganzen Gestalt
endlich die Barbarey, welche die Entwicklung

des edleren Geistes mit ehernen Banden hemmt, derselben abzunehmen, und zu geben, was die Alten, „den Grazien opfern“ genannt, damit der Mensch sich menschlicher gestalte zc. Möge in Albrecht Dürers Vaterstadt — zu neuem Ruhm derselben! (so scheint es das Geschick zu wollen!) diese Blume der edleren Menschheit erblühen und freudig sich verbreiten!“

Aus dem Menschenleben. Odeſſa, 31. März. „Aus Kertch meldet man: Bekanntlich pflegen die Fischer an mehreren Stellen der östlichen Küste des Asow'schen Meeres sich, Behufs ihres Gewerbes, wenn das Meer gefroren ist, auf dem Eise zu etabliren. Da geschieht es denn oft, daß bei schnellem Aufstauen große Eisschollen, auf denen sich Menschen und Hütten befinden, sich ablösen, und die ersteren meist auf eine klägliche Weise umkommen. Im December v. J. befand sich ein Kosak, Namens Potapenko, in einer solchen Fischerwohnung auf dem Meere, unweit Atchujew. Am 25. Dec. schien ihm das Eis noch fest genug; er ging daher an die offen erhaltene Stelle, um zu fischen; da löste sich plötzlich die Scholle ab, und rettungslos trieb er auf derselben fort. Nur mit einigen Bissen Brod versehen, aber warm gekleidet, brachte er nun sechs Tage auf dieser Scholle zu, die sich endlich am Cap Cazandipp, zwischen Kertch und Arabatt, am Ufer festsetzte. Potapenko hatte zwar wenig von der Kälte gelitten, aber durch die lange Entbehrung von Nahrung war er ganz erschöpft. Zwey Tage nachdem er das Land erblickte, hatte er noch auf der Scholle verweilen müssen. Während dieser 8 Tage hatte er von der östlichen Küste bis an diesen Punct der südwestlichen Küste des Asow'schen Meeres 180 Werst auf der Scholle zu-

rückgelegt.“ — Aus dem Württemberg'schen.
 »In Zimmerbach stürzte am 22. März das erst vor 8 Jahren an einen Berg neugebaute Haus des Schuhmachers Abele plötzlich ein. Als dieser das Krachen der Gebälke hörte, eilte er in den Stall, um sein Vieh loszubinden, wurde aber samt demselben von dem einstürzenden Hause erschlagen. Sein hochschwangeres Weib versank samt dem Gebälke und den Mauern in die Tiefe, und wurde, nur leicht beschädigt, aus den Trümmern hervorgezogen. Das anderthalb Jahre alte Kind in der Wiege wurde durch das Fenster in's Freye geschleudert, durch ein auf dasselbe gefallenes Fenster zugedeckt, und nicht beschädigt, ja sogar nicht erweckt.“

Natur durch Kunst. Der kaiserliche botanische Garten in Petersburg ist, wie alles Große daselbst, nach einem gigantischen Plane angelegt. Er hält 65 Acker, und stellt ein Parallelogramm, gebildet durch drey parallelaufende Linien von Treibhäusern, an ihren Enden durch bedeckte Gänge verbunden, dar. Die südliche Linie enthält in der Mitte Gewächshauspflanzen, und an jedem Ende Treibhausgewächse; die mittlere Linie enthält nur Treibhausgewächse, und die nördliche nur Gewächshauspflanzen. Die verbindenden Gänge sind 245 Fuß lang. Die nördlichen und südlichen Linien haben fünf verschiedene Abtheilungen, jede von 100 Klaftern; die mittlere Linie aber enthält 7 dergleichen Abtheilungen. Die ganze Strecke dieser Gebäude, wenn man dieselben sich in einer zusammenhängenden Linie denkt, möchte wohl ziemlich eine englische Meile ausmachen. Außerdem findet sich hier noch eine besondere Anlage zur Erziehung von Bäumen und Gesträuchen, von festeren und

von officinellen Pflanzen. Vorsteher dieses Gartens ist Prof. Friedrich Fischer, Sohn des zu seiner Zeit sehr berühmt gewesenen Rectors der Halberstädt'schen Dom-Schule, G. Nath. Fischer, und Schüler des berühmten Botanikers Curt Sprengel in Halle. Fischer versteht sich unter Anderem auch besonders darauf, seine Glashaus-Pflanzen zu einer dem ungeheuren Gebäude entsprechenden Höhe emporzutreiben. Eine *Acacia speciosa* z. B. erreichte binnen zwey Jahren die Höhe von 18 Fuß; ein *Eucalyptus* die Höhe von 25 Fuß; eine *Labaca candens maxima* stieg 52 Fuß empor und bedeckte einen Raum von 700 Fuß. Das war aus einem Steckling, unter Glas, binnen zwey Jahren geworden. Und diese wundervolle überschwengliche Vegetation in einem Gewächshause unter dem 60=sten Grade der Breite! Ein Bambusrohr hat beinahe den Gipfel des Gebäudes erreicht. Während des heißen Jahres 1826 stieg dieses Gewächs binnen 18 Tagen zu einer Höhe von 26 Fuß empor; also $\frac{1}{2}$ Zoll in jeder Stunde.

KunstDenkw. In Rom lebten zu Anfang d. J. 491 italienische, und 218 fremde, zeichnende Künstler (Maler, Bildhauer, Gemmenschneider, &c) und es befanden sich daselbst 53 Gemälde- und Antiquitäten-, 17 Kupferstich-, und 9 Farben- und Pinsel-Handlungen. Unter den fremden waren 12 Oesterreicher, mit Einschluß eines Ungar's. Fünfe von ihnen genoßen Stipendium. — Der kön. preußische Consul Hr Thomasson in Birmingham (England) hat eine Encyclopädie der Naturwissenschaft auf Medaillen herausgegeben. Diese, 16 an der Zahl, dritthalb Pariser Zoll im Durchmesser, stellen dar: 1 bis 6, Mechanik, Optik, Elektriz-

rität, Hydrostatik, Metallurgie, Chemie; 7 bis 12, Astronomie, Mineralogie, Geologie, Krystallographie, Orogaphie, Phrenologie; und 13 bis 16, Dampfmaschinenkunst.

Denkw. Die Preuß. StaatsZtg vom 20. d. M. enthält Folgendes unter der Uberschrift Berlin. „Im Intell. Blatt Nr 29 zum April=Heft der Halle'schen Allgem. LiteraturZtg liest man unter der Uberschrift „Berichtigung“ Folgendes: „Die Zueignungsschrift des Hn v. Goethe an Sr Maj. den König von Bayern, vor dem letzten Theil seines von ihm herausgegebenen Briefwechsels mit Schiller, enthält einen mittelbaren Vorwurf für die Fürsten Deutschlands, welche Zeitgenossen Schiller's waren; daß nämlich Letzterer keinen Beschützer unter ihnen gefunden habe, durch dessen Gunst ihm das Leben erheitert, dem Vaterlande aber seine Geistes-thätigkeit länger erhalten worden wäre.“ — Und den Vorwurf wenigstens von Sr Majestät dem König von Preußen, meinem allergnädigsten Herrn, abzuwenden, und in einem Gefühle, daß alle meine Landsleute mit mir theilen werden, wage ich es, die ämtlich nur mir bekannte Thatsache zu allgemeiner Kenntniß zu bringen: daß unser allertheuerster König Schiller'n, als dieser den Wunsch geäußert hatte, sich in Berlin niederzulassen und deshalb nach Potsdam gekommen war, aus Allerhöchsteigener Bewegung ein Gnadengehalt von jährlich 3,000 Rthlr, nebst freyem Gebrauch einer HofEquipage, zugesichert hatte. Nur dessen nachher erfolgte Krankheit und frühzeitiger Tod haben den großmüthigen Monarchen und unser engeres Vaterland um den Vorzug gebracht, in Schiller einen ausgezeichneten Preußen mehr zu zählen. Berlin, 27. März 1830. v. B e y m e.“

Oekonomie. Der Tzelweizen. Berliner
 Ztgen vom 19. d. M. enthalten mit der Unter-
 schrift „v. N. auf Gr — n“ Folgendes: „Von
 den neuen Getreidearten, die den Landwirthen
 durch die Annalen des „Berliner GartenbauVer-
 eines“ von Zeit zu Zeit bekannt gegeben werden,
 hat der vom Freyhrrn v. Witten empfohlne Tzel-
 weizen, nach mehrjährigen Erfahrungen, den Preis
 davon getragen. Es ist wohl keine Getreideart
 bekannt, die bei dem immer mehr und mehr sich
 ausbreitenden Kartoffelbau, mit gleichem Vor-
 theil, auf Hackfrüchte gebaut werden könnte.
 Bei seiner frühen Einsaat kan man ungleich siche-
 rer auf sein Gedeihen, als auf das gute Gerat-
 then der, im Juni zu säenden, kleinen Gerste
 rechnen; die mit ihm gesäeten Futterkräuter ge-
 deihen vortrefflich, der Ertrag ist nach Verschie-
 denheit des Bodens 6 =, 8 = bis 12fach; er lie-
 fert ein sehr wohlschmeckendes Mehl, übertrifft
 im Gewichte den besten Winterweizen und ge-
 währt dem Besitzer von wohlgedüngtem Mittelbo-
 den den Gewinn, gleich den besten Bodenarten,
 Weizen erzeugen zu können. Daß nach der bis-
 herigen Annahme der Mittelboden durch den An-
 bau des Weizens mehr angegriffen werde, bestä-
 tigt sich hier nicht, da sowohl Klee als Hülsen-
 früchte besser nach seinem Anbau gerathen, als
 wenn statt seiner Gerste gesäet worden wäre, und
 es scheint, daß jene Annahme sich auf den, für
 Mittelboden weniger geeigneten Winterweizen be-
 schränken müsse. Erwägt man endlich, daß der
 Weizen in ganz Europa Absatz findet, und größ-
 tentheils der doppelte Preis der Gerste dafür be-
 zahlt wird, so muß man gestehen, daß die Be-
 mühungen jenes denkenden Landwirthes bedeu-
 tende Vortheile gewähren. Der virginische Hafer

ist zwar von schönem Korn, hat aber bei mir am Brande gelitten, wogegen der rothblühende weisse Winterweizen bis jetzt ein vortreffliches Ansehen hat.“ — Bienenzucht. Wachs und Honig werden immer ein unentbehrliches Bedürfnis für die menschliche Gesellschaft, ein stark begehrter Handelsartikel, ein reichlich lohnender Zweig der Landwirthschaft bleiben, letzterenfalls nämlich, wenn man ihn mit Aufmerksamkeit und Sorgfalt betreibt. Aus Breslau wird gemeldet: „Der diesjährige Breslauer Honigmarkt am Gründonnerstag zeichnete sich durch die Menge von Honig aus, welche feilgeboten wurde. Es waren 128 Verkäufer gegenwärtig, worunter sich jedoch keine Ausländer befanden.“ (Für die Bienenzüchter ist ein anhaltender kalter Winter sehr vortheilhaft. Während der Kälte befinden sich nämlich die Bienen in einem erstarrten, dem Winterschlaf einiger vierfüßigen Thiere ganz ähnlichen Zustande. Sobald wärmere Tage eintreten, gerathen die Bienen in Bewegung, und sie ziehen dann von dem Vorrath, welchen sie vorfinden; und ist dieser erschöpft, so müssen sie bekanntlich gefüttert werden, bis ihnen die Natur im Freyen die liebe Blüthenwelt öffnet.) — Unter den zahllosen Schriften über Bienenzucht, werden die von Knauf (es sind ihrer dreye an der Zahl; solide Buchhandlungen werden darüber schon Auskunft zu geben wissen) vor allen andern empfohlen. Ein noch vollkommeneres Werk über Bienenzucht, von Freunden und Schülern des verstorbenen Knauf, wird im jetztlaufenden Jahr zu Jena in der Schmid'schen Buchhandlung erscheinen. Ebendasselbst ist Knauf's BienenSpizritus zur Tödtung der Bienen zu haben.

Große Zahlen. In der Provinz Hen-

negau (Niederlande) werden gegenwärtig 85 Steinkohlenminen bearbeitet und damit 14,653 Menschen beschäftigt. Die Maschinen, welche das Wasser aus den Schächten fördern, haben eine Kraft von 5,600 Pferden. Der jährliche SteinkohlenErtrag sämtlicher Minen kan auf 14,726,000 Str angegeben werden. — Die Eisenbahn zwischen Manchester und Liverpool wird im Juni d. J. fertig; die Kosten derselben betragen 820,000 Pf. St. (8,200,000 fl C. M.) — In einer der Papierfabriken Englands in Whitwell (Derbyshire) ist unlängst Ein Bogen Papier gefertigt worden, der 15,800 Fuß Länge, 4 Fuß Breite hat, und anderthalb Acres Land bedecken würde. — In Mexico wurden i. J. 1823 ausgeprägt 5,567,000 Dollars, i. J. 1829 aber schon 16 Millionen: (Mit jedem Packetboot und Kriegsschiff geht von Vera-Cruz Geld nach England, und zwar für engl. ManufakturWaaren.)

Miscellen. In Bayerischen Untermayn-Kreise ist die wiederholte Anwendung schon gebrauchter Blutegel bei 5 fl Strafe verboten. — Der berühmte PianoforteVirtuose Hummel ist von Paris in London angekommen. — Seit Eröffnung der dießjährigen Schifffahrt waren bis 14. April in England, und zwar in Hull nahe an 5,000, und in London nahe an 5,000 Ballen deutscher Wolle eingegangen. — Im Jahr 1828 gab es in ganz Preußen auf 12,726,825 Menschen Bevölkerung, 8,225 Taubstumme. (Ein Beweis der Nothwendigkeit von TaubstummenAnstalten.)

E h a r a d e.

Gezählt ein Buchstab, erscheinen
Stets eines nur nach dem einen.
Vog. No 53. Grand, zum Viehtränken.
Grand in Spanien. Rand.